

Innenfruchtfäule des Paprika

Die Innenfruchtfäule des Paprika wird durch den Pilz *Alternaria alternata* verursacht.

Schadbild und Krankheitsverlauf

Bereits in jungen Früchten kann man an der Fruchttinnenwand, der Placenta (den Scheidewänden) und an Samen Nekrosen finden. Die Krankheit wird jedoch an reifen Früchten bei der Ernte auffällig. Außen erscheinen die Früchte vollkommen gesund. Schneidet man sie jedoch auf, so sind die Innenseiten der Fruchtwände und oft auch Samen schwarz verfärbt. Bei intensivem Befall zeigen sich auch schwarz-verschwommene Flecken auf den Außenseiten der Fruchtwände.

Nekrosen an infizierten Samen erscheinen zunächst als braune Punkte unterschiedlicher Größe, die sich über die gesamte Samenoberfläche ausbreiten können. Befallene Samen findet man in der Regel im Zentrum der Scheidewände.

Infektionen nehmen ihren Ausgang an den Narben der Blüten, die dann zu Innenfruchtfäulen führen, aber auch über Wunden und zerstörtem Gewebe oder austrocknendem Gewebe und Blütenkelche. Die Krankheit entwickelt sich am besten zwischen 24 und 28 °C.





Abbildung: Sándor Tóth, MANTAR



Abbildung: Sándor Tóth, MANTAR



Abbildung: Sándor Tóth, MANTAR

Krankheitserreger: Der Pilz dringt meist über die Narben und Griffel der Blüten in die Früchte ein. Strukturen des Pilzes, hauptsächlich Sporen, kann man an den Griffeln der Früchte allen Alters nachweisen. Er kann aber auch über Wunden in die Früchte eindringen. Der Pilz ist eigentlich nur ein schwacher Krankheitserreger und kommt an sehr vielen geernteten Früchten und Gemüsen vor. Der Pilz überlebt saprophytisch und ist ein erster Besiedler sterbenden Pflanzengewebes.

Alternaria alternata vermehrt sich, wie alle Arten der Gattung *Alternaria*, ausschließlich asexuell. Das Myzel bildet septierte Sporenträger einzeln oder in kleinen Gruppen aus, die etwas kürzer und dünner als bei *A. solani* sind. Die Sporen bilden sich in langen, teilweise verzweigten Ketten, sind durch Melanin-Einlagerungen dunkel gefärbt und haben einen kurzen Schnabel, der höchstens ein Drittel so lang wie die Spore selbst ist. Ihre Form ist birnenförmig. In jeder Konidie befinden sich maximal acht querlaufende und mehrere längslaufende Septen.

Gegenmaßnahmen: Widerstandsfähige Sorten anbauen. Das Ernährungsprogramm der Pflanzen muss eine ausreichende Versorgung mit Kalzium sicherstellen. Keine Überkopfberegnung. Bei der Fruchtfolge bedenken, dass dieser Pilz auch Tomaten schädigen kann. Geerntete Früchte reinigen und rasch auf 7,5-10 °C kühlen.